

# Der Gesellschafter.

Dienstag den 28. März 1854.

## Württembergische Chronik.

Wildberg, den 23. März. Wie in Nagold so besteht auch in Wildberg schon seit dem Febr. 1850 ein Frauenverein, welcher sich die Aufgabe gestellt hat, in thätiger Liebe „die Nackten zu kleiden“. Der Verein versammelt sich zu diesem Zwecke jede Woche an einem Mittag, früher auf dem Rathhaus, neuerdings im Stadtpfarrhause, und verarbeitet das durch eigene wöchentliche Beisteuer und durch die Unterstützung anderer Wohlthäter erkaufte Material, bei dessen Zubereitung hiesigen Armen durch Spinnen und Weben auch Arbeit und Verdienst zuzuwenden gesucht wird, zu verschiedenen Kleidungsstücken an unsere Bedürftigen. Der Verein hat bis jetzt 249 fl. nach und nach zusammen gebracht und davon 244 fl. verwendet, indem folgende Arbeiten gemacht worden sind: Männerhemden 73, Weiberhemden 67, Kinderhemden 21, Weiber Röcke 78, Weiberkittel 13, Hauben 23, Strümpfe und Socken 40 Paar, Kinderkleidchen 22, Schürze 15, Halstücher 12. Außerdem wurde noch eine größere Anzahl Westen, Wämser, Kappen, Nachkittel, so wie Leintücher, Bettziechen und Tuch zu Hosensack Konfirmanten und andere Personen ausgetheilt. Diese zahlreichen Arbeiten des löblichen Vereins, dem 8 Frauen in stiller Thätigkeit und beharrlicher Aufopferung bisher treu geblieben sind, haben manche Blöße gedeckt und viele Sorgen der Armuth gelindert, und bei ihrer Vertheilung viele Gelegenheit zu wohlgemeinten und ernstlichen Ermahnungen an die Empfänger dargeboten, weswegen ich im Namen der zu Dank verbundenen Unterstützten mit dem Wunsche göttlichen Segens für alle Vereinsmitglieder, deren Thätigkeit immer mehr Unterstützung und Nachahmung finden möge, diese Arbeit im Dienste der innern Mission hiemit zur weiteren Kenntniß bringe.

Stadtpfarrer Käferle.

Der Schwurgerichtshof zu Tübingen hat den Kaufmann Enfinger von Böhlingen auf Grund des Wahrspruchs der Geschworenen wegen des an seinem Schwager, dem Hirschwirt Scherer zu Böhlingen verübten Mords zum Tode mittels Enthauptung verurtheilt. Derselbe blieb bis zum Schlusse kalt und gleichgültig, legte kein Geständniß seiner That ab, erklärte auf die Nichtigkeitsanklage zu verzichten und seinen Richtern und Mitbürgern zu verzeihen. — Der am Samstag zum Tode verurtheilte Sattlergeselle Mableisen von Ehningen, der auch bis zum Schlusse der Verhandlung geläugnet hatte,

so, wie es heißt, in, wischen ein umfassendes Geständniß seiner That abgelegt haben. Wenn keine Begnadigung mehr eintritt, wären also nun in Tübingen 3 Todesurtheile zu vollstrecken.

Liebenzell, 22. März. Vergangenen Samstag wurde ein junger Mensch von 18 Jahren, der dem Bettel und der Landstreicherei ergeben war, in der Nacht von Dittenbronn hieher transportirt. Beim Eintritt in den Ort suchte er seinem Begleiter zu entspringen. Sey es nun, daß er den Tod suchte oder in der Finsterniß und Eile die Nähe des Flusses nicht wahrnahm, er stürzte in die Nagold und verschwand in den Fluthen, ohne daß man bis jetzt seinen Leichnam finden konnte.

Cannstatt, 21. März. Letzten Donnerstag kamen vom Badnanger Oberamt 43 Kinder von 15 — 18 Jahren unter Begleitung des Armenpflegers von B. Abends 4 Uhr hier an. Die Kinder wurden mit je zwei Portionen Reissuppe gefütigt und den andern Morgen auf der Eisenbahn nach Ravensburg gebracht, um dort an die Bauern verdingt zu werden. Die Kinder weinten zum Theil, und auf die Frage: warum? war die Antwort: ihre Eltern dauern sie so sehr, weil sie oft schier Hungers sterben, namentlich ein Mädchen, das sehr übel ausah, versicherte, sie haben nichts als Rogg fleisch und oft zwei Tage gar nichts.

Vom obern Neckar. Bei dem nächtlichen Einbruch in das Studierzimmer eines Geistlichen lag neulich der Dieb neben einer Tabakspfeife und einigen Päckchen Tabak noch einen Faecikel alter Predigten und ein Spruchbuch mitlaufen.

## Tages-Neuigkeiten.

Seit dem 10. März ist die Stimme in der Bundesmilitär-Kommission zu Frankfurt für das achte deutsche Armeekorps an Württemberg übergegangen und Generalmajor v. Baur hiefür bestimmt worden.

Freiburg, 15. März. Der erzbischöfliche Kanzleidirektor Hr. Bialert wurde bekanntlich nach und nach zu einer Strafsomme von über 1000 fl. von der Staatsbehörde verurtheilt. Da er diese nicht freiwillig bezahlte, so wurde Pfändung und Zwangsversteigerung vorgenommen. Die zur Versteigerung gebrachten Gegenstände erreichten hohe Preise und sollten alsbald von den Steigern dem Hrn. Kanzleidirektor wieder überlassen worden seyn.



Gedanken sind schon längst nicht mehr zollfrei, auch nicht einmal mehr die Gedankenstriche, denen man oft nachsagt, sie ständen da, wo die Gedanken ausgehen. Der Redakteur der Elbinger Anzeigen hat für ein paar Gedankenstriche in einem politischen Artikel 30 Thaler Strafe zahlen müssen.

Die drei Zuchthaussträflinge, die vor Kurzem mit großer Kühnheit aus der Koburger Festung entsprangen, sind alle wieder eingefangen, zwei hier in der Nähe von Bauern auf einem Berge, der dritte in Sachsen. Durch Diebstähle, die sie in der Nähe begangen hatten, um sich Kleider und Nahrung zu verschaffen, war man auf sie aufmerksam geworden.

Am 18. März hatten die Erfurter den befahrensten Markt seit letzter Ernte und die Preise sind auch gewichen, während es zwei Marktstage früher auch schon flaute — jedenfalls hält man überall mit Verkauf seiner Getreide- Vorräthe zurück. Man nehme ein Exempel am Erfurter Markt! Vorräthe giebt's noch überall, die jetzigen Preise sind der gemachten Ernte nach zu hoch und müssen nun herunter gehen.

Es scheint, daß Preußen nicht allein, sondern mit den übrigen deutschen Staaten und namentlich mit Oesterreich gemeinsam neutral bleiben will. 500,000 Bajonette würden dieser Neutralität Respekt verschaffen. Wenn Oesterreich angegriffen wird, will Preußen und Deutschland ihm beistehen. Zwischen Wien und Berlin sind Verhandlungen darüber im Gange.

In Berlin hat ein russischer Militär-Bevollmächtigter Graf Benkendorf seinen Wohnsitz. Vor einiger Zeit hieß es, er sey abberufen und soll ein Kommando gegen die Türken übernehmen. Er ist aber geblieben, und mißtrauisch, wie die Berliner sind, meinen sie, das Ding sehe aus, als ob der Herr General größere Siege daheim als auf dem Schlachtfelde zu erringen hoffe.

Ein schweres Unheil hat die Stadt Schwetz an der Weichsel getroffen. Ganz unvermuthet brach Nachts der Strom aus, drang in die Stadt und stieg schnell von 12 auf 18 und bald auf 20 Fuß. Die Böden in vielen Häusern stehen unter Wasser und in den niedriger gelegenen Stadttheilen findet eine Verbindung nur durch Löcher, die in die Dächer gebrochen sind, statt. Der Schreck und Jammer ist unbeschreiblich. Das ist dieses Jahr das einzige Beispiel von einem gefährlichen Eisgange.

In Wien giebt's gegenwärtig 78 Journalisten, unter denen 64 Juden sind. Die Kreuzzeitung meint, daher komme es auch, daß in Wien so viel türkenfreundliche Artikel fabricirt würden, denn nur Juden, nicht aber Christen könnten für den Orient und zu Gunsten der Türken ihre Stimmen abgeben.

Schaffhausen, 17. März. Hier hat sich dieser Tage ein tragischer Fall ereignet. Ein aus der Baar gebürtiges Dienstmädchen beging auf dem hiesigen Markte mehrere Diebereien, angeblich im Betrag von etwa 40 fl. In dem Kantonspolizeigebäude von einem Landjäger bewacht, benutzte sie eine kurze Abwesenheit desselben, um aus dem Fenster mehrere Stockwerke hoch sich auf die

Straße hinabzustürzen, und war augenblicklich todt; Kopf und Brust waren gänzlich zerschmettert, und folgte ein auffallend großer Bluterguß. Der Erfund der Sektion zeigte, daß ein zartes Menschenleben mit ihr zugleich sein Ende fand.

In Stockholm ist der junge Erbprinz Oscar, Sohn des Kronprinzen, gestorben.

Paris, 19. März. Die Getreidepreise sind überall im Abnehmen und schon hat zu Rouen der Brodpreis um 1 Cent. per Pfund vermindert werden können.

Die Modeartikel in Paris sind jetzt Beilchensträuße, mit denen Jung und Alt sich schmückt. Die Gärtner können nicht genug solcher blauen Frühlingsblümchen zu Markte bringen.

Der Kaiser von Frankreich hat kürzlich die Arbeiten im Louvre besichtigt. Als er zu den Steinmetzen kam, ergriff er einen Hammer und begann zu meißeln. Als der Kaiser müde geworden, gab er den Hammer dem Arbeiter zurück dem er gehörte und ließ ihm einige Goldstücke in die Hand gleiten. Tags darauf promenierte der Kaiser im Walde von Boulogne. Als er vor eine Schmiede kam, trat er ein und nachdem er nach diesem und jenem gefragt, ließ er dem Schmiedegesellen eine beträchtliche Summe Geldes schenken.

Die ganze europäische Welt ist voll gespannter Erwartung und geschäftiger Bewegung. Es sieht aus, als ob der Vorhang, der die schweren Ereignisse des europäischen Krieges noch verhüllt, aufgezo gen werden sollte. Die Kuriere eilen von Petersburg nach Wien, London und Paris, große Flotten schwimmen auf den Meeren und dem Kriegsschauplatz immer näher, große Heere werden eingeschifft und die Oberbefehlshaber sind abgereist, um ihr Kommando anzutreten. Und andere Heere stellen sich auf im Osten und Westen und Süden, vorläufig als Beobachter. Steuern werden erhöht, verdoppelt und Anleihen gemacht — alles für den Krieg, dessen Losungswort jede Stunde fallen kann.

Gerüchte erzählen, Preußen werde nächstens ein Beobachtungsheer am Rhein und eins im Osten an der russischen Grenze aufstellen. Mehr als Gerücht ist, daß Frankreich bei Grenoble ein großes Lager aufschlägt, vielleicht auch am Rhein. Neue 125,000 Mann Rekruten sind ausgehoben und einberufen und auch die halb vergessene und ganz vernachlässigte Nationalgarde wird in Bewegung gesetzt. In Paris und den großen Städten sind Musterungen an der Tagesordnung.

Paris, 17. März. Man will aus bester Quelle wissen, daß unsere Hilfsarmee im Orient 100,000 Mann stark werden solle. England würde nur 30,000 Mann nach der Türkei senden, dagegen eine viel ansehnlichere Truppenmacht in der Ostsee verwenden. Angeblich gut Unterrichtete wollen wissen, die ersten beiderseitigen Expeditionstruppen seyen nach der Südwestspitze der Krimm bestimmt, um Sebastopol in demselben Augenblick von der Landseite anzugreifen, wo die vereinigte Flotte den Eingang in diesen Kriegshafen erzwingen würde.

Paris, 23. März. In den von England abgewiesenen Vorschlägen gestaltet der Czar die Karte von Eu-



ropa um, ohne Preußens Namen auch nur zu nennen, ohne Oesterreich in Rechnung zu nehmen. Was Frankreich betrifft, das bei dieser Territorial Umgestaltung bei Seite gelassen ist, so hat es auch Anstalten abzulehnen gehabt, die zwar minder direkt, aber den von England abgewiesenen ähnlich wären.

Sehr gern wüßten die Engländer und Franzosen, ob die Oesterreicher, die sich im Süden an der Grenze von Bosnien und Serbien aufstellen, Freunde oder Feinde sind — oder werden; denn vor der Hand sind sie neutral und bloße Beobachter. Es sind ihrer aber jetzt schon über 100,000 Mann und binnen wenig Wochen werden 160,000 seyn; eine Macht, sehr nützlich als Freund und sehr gefährlich als Feind. England und Frankreich verlangen Aufklärung und der Sultan will sie nicht eher in Serbien u. s. w. einrücken lassen zur Niederhaltung eines Aufstandes, bis er sie selber gerufen hat.

Das große Ereigniß ist die englische Dänseeflotte, eine Flotte so groß und trefflich, wie sie der günstige Leser, der doch auch schon über die Berge gekommen ist, noch nicht gesehen hat. Es ist die größte und schönste Flotte, die England je in die Welt schickte: 44 große Schiffe mit 22,000 Mann und 2200 Geschützen. Die Engländer sind sehr stolz darauf, daß kein Mann der Flotte, wie es sonst zu geschehen pflegt, gepreßt, d. h. mit List und Gewalt zum Dienst gezwungen worden ist. Obgleich bei dem lebhaften Verkehr mit den Goldländern Australiens und Kaliforniens Matrosen der gesuchteste Artikel sind, haben sich dennoch in wenigen Wochen 10,000 Freiwillige gestellt. Die erste Abtheilung mit dem Admiral Napier ist bereits von Helgoland aus beobachtet worden und die nächste Zeitung schon wird melden, daß sie in Kiel, also in einem deutschen Hafen, angekommen ist. Der Leser darf sich gefaßt machen, von der Flotte noch mehr zu hören, mehr vielleicht als den Russen lieb ist. — Unterm 14. März hat auch die englische Reserveflotte spät Abends noch den telegraphischen Befehl erhalten, im Laufe des folgenden Tages unter Segel zu gehen und nach dem Binge-Sund in Schweden zu segeln, wo sie sich an das englische Geschwader Napiers anzuschließen habe.

Kopenhagen, 20. März. Heute Mittag ist Admiral Napier auf einer Dampfregatte hier angekommen und ans Land gestiegen. Die englische Flotte wird erwartet.

Wer den Kurieren, die von Petersburg gekommen und mit Extrazügen nach London und Paris geflogen sind, in die Tasche und in die versiegelten Depeschen sehen könnte! Sie bringen die Antwort des Kaisers von Rußland auf das englisch-türkische Ultimatum — Krieg. Der Kaiser soll geantwortet haben, er brauche keine 6 Tage Zeit, um sich zu besinnen, ob er bis zum letzten April die Moldau und Walachei räumen wolle, kaum 6 Minuten. In London und Paris kennt man seine Antwort schon und wir können sie auch errathen; denn weder in der Moldau und Walachei, noch an den Küsten der Dänsee und des schwarzen Meeres bemerkt man Anstalten zum Rückzug und Frieden, nur Anstalten zum Krieg.

Rußland. Dieser Ansicht von einem Unglück, das Rußland bevorsteht, sind nicht wir allein, sondern der Kaiser Nikolaus selbst dürfte der nämlichen Ueberzeugung seyn. Noch nie hatte die russische Politik sich in dem Maße verirrt, wie diesmal. In Erwägung einer unfehlbaren Niederlage wird er schließlich, ehe er es zum Äußersten kommen läßt, umkehren, und allem Vermuthen nach sind die Einleitungen dazu bereits getroffen. Wenigstens ist die Auffassung des Kaisers in Petersburg dem Frieden ungleich günstiger wie vordem.

In einem Briefe wird die Stimmung des Kaisers Nikolaus als eine sehr düstere und gereizte geschildert und folgender Vorfall erzählt: Eines Tages im vorigen Monat unterhielt sich der Kaiser mit dem österreichischen Gesandten über einige sehr rassenfeindliche Artikel in Wiener Blättern und brach dabei in die bittersten Vorwürfe gegen die österreichische Regierung aus, welche solche Angriffe dulde und sie dadurch gut heiße. Was bedeuten diese herausfordernden und beleidigenden Angriffe? rief der Kaiser aus. Wenn man das russische Bündniß verschmähen will, so möge man es gerade und kühn heraus sagen. Ich liebe eine klare und verständliche Politik. Wenn aber der Tag der revolutionären Gefahren kommt, so dürft ihr euch nicht wundern, wenn Rußland sich darauf beschränkt, alle Berührung damit fern von sich zu halten und sich weigert, das Blut seiner Söhne zu vergießen und seine Schätze zu verschwenden, um seine Nachbarn zu retten! Diese Aeußerungen wurden getreu nach Oesterreich berichtet, denn einige Tage später erhielt der Redakteur eines der gelesesten Wiener Blätter einen strengen Verweis.

Aus Bukarest kommt die wichtige Nachricht, daß das russische Hauptquartier von da nach Brasla verlegt werden wird.

Aus Bukarest vom 10. März wird berichtet, daß am 8. ein türkisches Streifkorps abermals bei Silistria die Donau passirte, um die russischen Positionen zu rekonoziren, durch eine Eskadron des 7. Ulanenregiments aber angegriffen und, ohne daß es zu einem ersten Gefechte gekommen wäre, zurückgeschlagen wurde. Bei Kalafat wurde von Seite der Russen bereits ein Lager bezogen, an dessen Befestigung gearbeitet wird. — Dmer Pascha verstärkt die Stellung bei Kalafat ungemein, die Stärke des dortigen Korps soll auf 72,000 Mann gebracht werden. In seinem letzten Berichte an den Reichsrath soll er unter Anderem erklärt haben, daß, wenn das noch immer misliche Wetter sich nur etwas bessere und keine unübersteiglichen Hindernisse mehr bereite, er sofort die Offensive gegen die Russen ergreife und daß er binnen vier Wochen die Donaufürstenthümer von den Russen befreit zu haben hoffe.

In der Nähe von Tultscha fanden in den letzten Tagen wiederholte Angriffe von Seite der Russen auf die Schanzen und Batterien statt, welche die Türken an der Mündung des Tultschaflüßchens zu erbauen Anstalten treffen. Da die Anstalten keinen andern Zweck hatten, als sich der Arbeiten, welche die Türken unermüdet wieder aufnahmen, zu bemächtigen, so endeten die Beschie-



auch immer mit dem Rückzug der Russen. Der Punkt scheint sehr wichtig, denn gelingt es den Türken, sich zu befestigen, so wäre die Schiffart gestört. Eine Position von Seite der Russen ist aber im Angesichte der feindlichen Batterien nicht leicht möglich und beschränkt man sich sonach auf Angriffe zur Zerstörung der Arbeiten.

Die wilden Arnauten alten Schlages kehren aus den Treffen nie ohne Russenköpfe heim, die sie an Schnüren über den Schultern tragen. Omer Pascha wußte ihnen die Unart schnell abzugewöhnen. Er erließ einen Tagesbefehl: Tapfere, um immer im Borrücken zu bleiben, nehmen sich nicht die Zeit, toden oder verwundeten Feinden die Köpfe abzuschneiden. Wer daher mit einem abgeschnittenem Russenkopf kommt, giebt sich als feigen Nachzügler zu erkennen und erhält 100 Hiebe. Wer einen lebendigen Russen einbringt bekommt 10 Piafter.

In Schumla formirt der bekannete Hauptmann Teß eine romanische Legion, die bereits zahlreich vertreten ist. In Kalafat befindet sich bereits eine Abtheilung der neukrirten Kosaken unter dem Kommando Muscha Pascha's, Sohn des Redschid Pascha. Der Sultan wird am 15. April in Schumla erwartet und wird dort gleichzeitig die Prophetensahne aufgezogen werden. Von Schumla geht der Sultan nach Widdin. — Neuesten Nachrichten aus Schumla zu Folge nehmen die dort anwesenden englisch-französischen Offiziere Theil an den Arbeiten in der Detailkanzlei des Generalissimus Omer Pascha. Es verlautet allgemein, die türkischen Garnisonen der bulgarischen Hafenstädte und Festungen am schwarzen Meere müssen im April l. J. nach Zurücklassung einer der Wichtigkeit des Platzes entsprechenden Besatzung sämtliche Kasernen und Lagerplätze räumen und nach Schumla rücken, um den englisch-französischen Hilfstruppen Platz zu machen. — Die Türken, heißt es allgemein, beabsichtigen in den nächsten Tagen gegen die russischen Positionen in der kleinen Walachei die Offensive zu ergreifen. Vier egyptische Batterien sind am 1. März in Widdin eingetroffen. Im Lager bei Kalafat sind 35 Bataillone, 50 Belagerungs- und 60 Feldkanonen.

Von der Donau, den 19. März schreibt die Allg. Ztg. Auch unter den Griechen in den nicht türkischen Städten herrscht große Aufregung. In Ddessa, Jassy, Galacz, Bukarest und beinahe in allen an der Donau gelegenen Städten, wo sich griechisch nichtunirte Kirchengemeinden befinden, wird zu Gunsten der Aufständischen Geld gesammelt. In einer großen Hauptstadt an der Donau wurden in 24 Stunden 160,000 Zwanziger unterzeichnet. Hieraus kann man sehen, welche für die Pforte verhängnißvolle Stimmung die meisten Gräko-Slaven befeelt. — Aus Schumla verlautet, daß ein freigelegenes Pulvermagazin von einem Griechen in die Luft gesprengt und ein Theil der nördlich gelegenen Verschanzungen durch die Explosion zerstört worden sey.

Den neuesten Nachrichten aus Griechenland zu Folge ist der Aufruhr auch in Breta ausgebrochen. Die Verbindung zwischen Arta und Janina ist durch die Aegypten andauernd gehemmt. Die Türken fanden bei der Rekrutirung in Albanen theilweisen Widerstand.

Grivas ward von den Türken geschlagen und flüchtete sich mit 40 Mann in ein Kloster. Die Türken haben bei Arta zehn auführerische Orte eingeäschert.

Am 11. März waren zu Malta schon 12,000 Mann englischer Truppen angekommen und dort untergebracht worden, mit Ausnahme von einigen Bataillonen, die auf der Stelle wieder eingeschifft wurden, um nach Korfu gebracht zu werden, wo der griechische Aufruhr ihre Anwesenheit wünschenswerth macht.

Verschiedene Gattungen von Karabinern und Kugeln neuer Art werden im orientalischen Kriege versucht werden: Stückkugeln, konische Kugeln mit Stahlspitzen, explosirende Kugeln, welche Mann und Ross, die sie treffen, in Stücke reißen.

Der greise Fürst Woronzow, der seit vielen Jahren am Kaukasus gegen die Bergbewohner kämpft, ist aber bis heute noch nicht besetzt hat, ist jetzt von den vielen Kriegsstrapazen so angegriffen, daß er um sechs Monate Urlaub nachgesucht und ihn auch erhalten hat. Mit dem Eintritt der milderen Jahreszeit will er sich in ein Bad begeben.

### Neues Bienenfutter im Frühjahr.

Sobald die Sonne warm scheint, werden die Bienen bekanntlich aus ihrer Winterruhe aufgeregt, die Königin beginnt Eier zu legen und da die Bienen auf den Pflanzen noch keinen Stoff zur Bereitung ihrer Nahrung finden, so ist es nöthig, ihnen hierfür einigen Ersatz zu bieten. In Rußland hat sich folgendes Mittel hinlänglich bewährt gezeigt. Es werden vor den Bienenstöcken schmale lange Holztröge aufgestellt, in denen etwa 2 Zoll hoch trockenes ungebeutetes feines Roggenmehl aufgeschüttet wird. Die Bienen drängen sich nach dieser willkommenen Nahrung, wühlen sich im Mehlstaube, und kehren schwerbeladen in die Stöcke zurück. Bei guter Witterung herrscht ein unglaublicher Eifer und unermüdete Thätigkeit, indem diese Nahrung das Mittel für einen Stock liefert, frühzeitig stark an Volk zu werden. Diese Fütterung wird so lange fortgesetzt, bis die Bienen frisches Blumenmehl in den ersten Knospen der Weide, der Haselnüsse etc. finden. Bei dieser Nahrung fühlen die Bienen das Bedürfnis zum Trinken, welches durch in kochendem Wasser zerlassenen Honig befriedigt wird. Es wird dieses Gemisch auf trockene Hobelspähne, die man in die Tröge legt, aufgegossen.

### Viktualien-Preise in letzter Woche.

	Rogold.	Alten- staig.	Fremden- staft.	Tübin- gen.	Calw.
1 Pfd Ochsenfleisch	— fr.	10 fr.	10 fr.	11 fr.	10 fr.
"   "   Rindfleisch	9 "	9 "	8 "	8 "	9 "
"   "   Lammfleisch	— "	— "	— "	— "	7 "
"   "   Kalbfleisch	8 "	7 "	7 "	8 "	7 "
"   "   Schweinef. abg.	10 "	10 "	10 "	12 "	11 "
"   "   unabgg.	12 "	12 "	12 "	13 "	12 "
"   "   Butter	17 "	— "	— "	— "	— "
"   "   Kernbrod	22 "	22 "	22 "	22 "	22 "
"   "   Schwarzbrod	20 "	20 "	20 "	20 "	20 "
1 Weß schwer .	3 $\frac{3}{4}$ Lth.	3 $\frac{3}{4}$ Lth.	4 Lth.	4 Lth.	3 $\frac{7}{8}$ Lth.